Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 215. Montags den 14. September 1829.

Bekanntmachung.

Da die gewöhnlichen Einkünfte der hiesigen Kämmerei-Kasse sich in diesem laufenden Jahre, vorzüglich durch den Ausfall des sonst bestandenen Thor-Sperrgeldes, bedeutend vermindert, nächstdem aber auch deren Ausgaben sich dadurch vergrößert haben: daß sehr erhebliche Zuschüsse, sowohl der hiesigen Haupt-Armen-Kasse, als auch der Kasse des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, zur Bestreitung ihrer täglich steigenden Bedürfnisse, nunmehr gewährt werden müssen; so haben wir uns in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, in Gemäßheit des §. 184 der Städte-Ordnung, die Versammlung der Herren Stadt-Verordneten zu veranlassen: für die Beschaffung der fehlenden Geldmittel zu sorgen, und es hat dieselbe auf unsern Vorschlag unterm 25. August d. J. beschlossen: daß der Betrag einer einmonatlichen Personal-Communal-Steuer, zugleich mit und neben der gewöhnlichen, von den hiesigen steuerpflichtigen Bürgern und Schutzverwandten extraordinarie eingehoben werden soll.

Indem wir solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft bringen, machen wir zugleich nachfolgendes hiermit bekannt:

1) der zu entrichtende außerordentliche Communal-Steuer-Beitrag wird dem gewöhnlichen Steuer-Beitrage gleich seyn, den ein jeder Steuerpflichtige von seinem persönlichen Einkommen, nach Maaßgabe der diesjährigen Steuer-Anlagen, für einen Monat zu entrichten hat.

2) Dieser außerordentliche Beitrag wird, zur Erleichterung für die unbemittelten Steuerpflichtigen, in zwei Hälften eingehoben werden, und zwar die eine Hälfte im October und die andere im November d. J.

3) Die Billetiers, welche die gewöhnliche Steuer des laufenden Monats einziehn, werden zugleich mit derselben auch den in Rede stehenden Extra-Beitrag, gegen besondere Quittungen, einheben.

4) Reclamationen können nicht beachtet werden, weil die vermehrte gemeinsame Last, nach Recht und Billigkeit, auch mit gemeinschaftlichen Schultern getragen werden muß.

Breslau den 4ten September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Daß in diesem Monat September keine bei der hiesigen Sparkasse anzulegenden Gelder angenommen werden können, sondern dieselbe bis zum künftigen Monat October geschlossen bleibt, wird hierdurch bekannt gemacht. Breslau den 5. September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

(Priv.-Nachr.) Warschau, vom 7. September. — Von dem Ober-Befehlshaber der activen Armee Graf Diebitsch-Sabalkanski ist hier die Nachricht von der Einnahme der zweiten Hauptstadt des ottomanischen Reichs, Adrianopel, eingegangen. Die türkischen Soldaten und die Bewohner dieser Stadt geriethen durch die Annäherung der Russen in einen so großen Schrecken, daß, obwohl denselben alle Wege zum Rückzuge offen standen, sie dennoch zwei Parlamentaire zur Schließung einer Kapitulation, an den Ober-Befehlshaber abschickten. In Folge dieser Kapitulation hat die türkische Garnison, aus 10,000 Mann bestehend, die Waffen gestreckt, und den Russen die sämmtliche daselbst befindliche Artillerie, Fahnen und Kriegskasse ausgeliefert. Zwanzig Fahnen, 5 Roßschweife und 54 Kanonen unter denen 6 Festungsgeschütze, fielen in die Hände der Sieger. Das Commando über die Besatzung in Adrianopel führten zwei Paschas von 3 Roßschweifen, Halil Pascha und Ibrahim Pascha, und der Commandant der Stadt selbst, der Kaimakan Mehmed, Pascha von Adrianopel. Graf Diebitsch-Sabalkanski, bewilligte allen türkischen Militairs, nach Ueberlieferung der Waffen, sich in ihre Heimath zu verfügen, jedoch nur unter der Bedingung, nicht nach Konstantinopel zu gehen. Die ganze Bevölkerung der Stadt, aus Mohamedanern und Christen bestehend, ging den russischen Truppen entgegen, und gab Beweise der treuesten Ergebenheit.

Von der Grenze der Wallachei, vom 17. Aug. Die Ausbesserung an den Festungswerken von Silistria wird mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Gesammtmacht der Russen vor Schumla wird einschließlich der letzten aus Rußland angelangten Reserven von 11,000 Mann auf 32,000 Mann angegeben. (Fr. u. K.-C.)

(Priv.-Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 4. September. — Den in Belgrad cirkulirenden Nachrichten zufolge, haben die Russen die ganze Linie von Adrianopel bis nach Rodosto besetzt, und es ist deshalb zu vermuthen, daß die nächste Post aus Konstantinopel entweder ganz ausbleiben oder ihren gewöhnlichen Weg über Adrianopel durch die russische Armee nehmen wird. — In Semlin verbreitet sich die Nachricht, daß sich leichte russische Truppen am 27. August wenige Stunden von Konstantinopel gezeigt hatten.

Ein Schreiben aus Odessa vom 28. August meldet: „Am 24. d. M. ist der General-Adjutant Graf Alexis Orloff, hier angekommen, und am Nachmittag des folgenden Tages an Bord eines kaiserlichen Kriegsfahrzeuges nach Burgas abgesegelt, um sich von dort in das russische Hauptquartier zu begeben, und daselbst in Gemeinschaft mit dem bereits am 23sten d. M. dahin abgegangenen geheimen Rathe, Grafen Pahlen, die allerfallsigen Friedens-Unterhandlungen mit der Pforte zu leiten.

Deutschland.

Stuttgard, vom 3. September. — Se. Königl. Majestät sind gestern Abends von Friedrichshafen sammt Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und den Prinzessinnen bei erwünschtestem Wohlseyn wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Vergangenen Montag, den 31sten v. M., wurden Ihre Königlichen Majestäten mit einem Besuche von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Baiern auf das Angenehmste erfreut. Höchstdieselben trafen Abends nach 5 Uhr in Friedrichshafen ein, und verweilten dort bis gestern Morgen. — Die Witterung begünstigte die am Abend der Ankunft der höchsten Herrschaften zu Friedrichshafen veranstaltete Illumination des Schloßgartens und der Gallerie des Schlosses, so wie das am folgenden Abend auf dem Bodensee stattgehabte Feuerwerk, bei welchen beiden Gelegenheiten jedesmal eine außerordentliche Anzahl von Zuschauern, die zum Theil aus bedeutender Ferne herbeigeströmt war, um Zeuge des freundschaftlichen Verhältnisses der höchsten Herrschaften zu seyn.

Frankreich.

Paris, vom 2. September. — Der Constitutionel will aus sicherer Quelle wissen, daß das Ministerium, nachdem es sich überzeugt, daß es die Majorität in den Kammern nicht gewinnen werde, folgenden Plan entworfen habe. Es werde die Kammer beibehalten; wenn die Adresse feindlich klinge, so solle keine Antwort darauf erfolgen, sondern die Kammer bloß in den Journalen des Ministeriums gemißbilligt werden. Darauf wolle man einige Gesetzentwürfe vorlegen; verwerfe die Kammer sie, so wolle man auch noch bis zur Vorlegung des Budgets schweigen; werde aber auch dieses verweigert, so solle die Kammer aufgelöst werden.

Dasselbe Blatt rügt die nachstehende Stelle aus einem Aufsatze der Quotidienne: „Es giebt Leute —

sagt dieses letztere Blatt — welche von der Majorität der Kammern sprechen; dies nimmt uns Wunder. Wir fragen bloß, ob es wesentlich sey oder nicht, mit der Revolution ein Ende zu machen. Ihr antwortet: Ja. Nun gut! Wenn es nun aber zufällig der Majorität einer Kammer nicht gefiele so zu denken wie Ihr, wollte man deshalb auf das Vergnügen verzichten, sich zu retten? Dies wäre lustig. Von einer Kugel mehr oder weniger sollte also die Wahrheit eines politischen Grundsatzes abhängen? Noch nie hat man dergleichen gehört. Sobald Ihr einen Plan entworfen und ihn für dringend nothwendig erkannt habt, verfolgt ihn bis ans Ende! nur so rettet man die Gesellschaft!" Das Journal des Débats commentirt diese Ansicht der Quotidienne in folgender Art: „Das Ministerium hat den weisen Entschluß gefaßt, laut einzugestehen, daß es auf die Kammer nicht rechne. Was hat, meynt dasselbe, eine weiße Kugel mehr oder weniger zu sagen? Soll das Schicksal eines großen Reiches von dergleichen Erbärmlichkeiten abhängen? Diese Sprache ist Jedermann verständlich. Aber was ist die Majorität der Kammer anders, als die Majorität der Wähler, d. h. des achtbarsten und aufgeklärtesten Theiles der Bürger? Verspottet daher nur immerhin diese Majorität, Ihr, die Ihr frech dahin trachtet, die verfassungsmäßige Regierung in den Beichtstuhl zu verpflanzen! Verspottet nur die Blitze der Rednerbühne, Ihr, die Ihr an der Stelle dieser letztern gern Missionskanzeln errichten möchtet! Bedenkt aber ja wohl, daß diese nämlichen Wahlkugeln über Euer Schicksal entscheiden werden! Glaubt Ihr, auf dieselben verzichten zu können, wohlan, so verzichtet auch auf das Budget, denn ohne den Beistand jener furchtbaren Kugeln zahlt Frankreich Euch auch nicht einen Heller an Steuern!"

Mehrere Blätter haben von einer Unterredung gesprochen, welche der Großsiegelbewahrer mit dem Baron Ternaux gehabt, und in welcher der Erstere sich über die Pläne des Ministeriums geäußert haben sollte. Der Moniteur giebt darüber folgende Aufklärung: „Einige Journale melden, Herr Courvoisier habe bei einem Besuche, den er dem Baron Ternaux gemacht, gegen diesen geäußert, daß er sich zu einem Angriff auf das Wahlgesetz vorbereite. Diese Behauptung ist falsch. Herr Courvoisier und Herr Ternaux haben sich in der That im Cabinet des Ministers mit einander unterhalten. Der Minister hat seinem alten Collegen erneuerte Versicherungen seiner Zuneigung und Achtung gegeben, aber das Gespräch hat sich weder auf das Wahl- noch auf irgend ein anderes Gesetz gewendet."

Die Gazette de France bemüht sich dagegen, zu beweisen, daß das Ministerium nicht nöthig habe, sich zurückzuziehen, auch wenn es keine Majorität in der Kammer finden sollte, und daß das Königthum Unrecht thun würde, wenn es die Minister darum entlassen wollte, weil eine Faction sich gegen dieselbe erkläre. Sie beruft sich dieserhalb auf die Geschichte Englands, und giebt aus den Parlamentsacten die Adresse von Fox, welche das Unterhaus an Georg III. richtete, um die Entlassung des Pittschen Ministeriums zu erlangen. Als Seitenstück dazu giebt sie die von Mirabeau redigirte Adresse, worin die constituirende Versammlung Ludwig XVI. um die Entfernung der Minister bat. Als Nutzanwendung und moralische Lehre zieht sie aus dieser Zusammenstellung die nachstehende Folgerung: „Der König von England erfüllte die Bitte des Unterhauses nicht, aber in der folgenden Sitzung hatte das Ministerium, welches gestürzt werden sollte, eine Majorität von 76 Stimmen, und von dieser Zeit datirt sich eigentlich das Glück Englands. Der König von Frankreich willigte in die Entlassung des Ministeriums, dessen Sturz man beschlossen hatte, aber das Königthum unterlag und 30 Jahre des Unglücks waren die Folge dieses Zugeständnisses."

Der Courier français versichert, daß in der Zusammenkunft, welche der Vicomte von Chateaubriand vorgestern mit dem Fürsten von Polignac gehabt, jener dem Minister ein Schreiben an den König überreicht habe, worin er den Monarchen um eine Privat-Audienz gebeten, daß diese Audienz ihm aber verweigert worden sey. Der Mesager des Chambres äußert sich über diese angebliche Zurückweisung des Herrn von Chateaubriand sehr bitter. Die Gazette de France dagegen, welche noch vor Kurzem dem Vicomte, in der Voraussetzung, daß er seinen Botschafter-Posten behalten würde, geschmeichelt hatte, spricht sich jetzt über ihn in folgender Art aus: „Die Abdankung des Vicomte von Chateaubriand hat Niemand überrascht; sie ist eine nothwendige Folge des Fehlers, den er gegen sein Land und gegen seinen König beging, als er, seine Principien, seine Schriften und sein seit der Wiederherstellung der Monarchie befolgtes ehrenvolles Benehmen abschwörend, sich entschloß, die Monarchie zu erschüttern, um den Fall eines Ministeriums zu verursachen, welches ihm nicht hatte weichen wollen. Seitdem gehörte der Vicomte von Chateaubriand der bösen Sache an; seitdem hat er gänzlich die Freiheit seines Geistes und seines Urtheils verloren, und die monarchische Regierung, welche ihn anklagte, wurde ihm verhaßt. Unter einem liberalen Ministerium nahm Herr v. Chateaubriand einen wichtigen Posten an, auf welchem er in dem Glanze der Künste, in dem Gewühle der Festlichkeiten und in dem Zauber des Luxus und der Größe Zerstreuung gegen die Qualen seines Geistes suchte. Indem er heute seine Entlassung einreicht, zerreißt er den letzten Ring der Kette, die ihn an die Sache der Ordnung knüpfte, er verliert alle Vortheile der Stellung, welche er seinen früheren Diensten verdankte,

und wirft sich den unterirdischen Mächten in die Arme. Er hat sich für den Journalismus gegen das Königthum erklärt; er unterwerfe sich also dem Geschicke, das er sich selbst bereitete."

Dem Constitutionel schreibt man aus Rom vom 19. August: Ein außerordentlicher Courier hat die Nachricht von dem Ministerwechsel hierher gebracht. Der Cardinal Albani war im höchsten Grade erfreut darüber; die Nachricht hatte ihn wahrhaft verjüngt, denn er ging sogleich selbst zum heiligen Vater, um ihm dieselbe mitzutheilen. Dieser soll sie jedoch mit großer Gleichgültigkeit angehört haben. — Nicht so ist es hier mit den ehrwürdigen Vätern, den Jesuiten, beschaffen. Sie hegen jetzt die Hoffnung, daß ihnen die Rückkehr nach Frankreich bald offiziell wieder gestattet seyn wird, und es ist schon davon die Rede, ein gewandtes Mitglied des Ordens, mit Empfehlungen vom Cardinal Albani versehen, nach Paris zu schicken, um diese Angelegenheit zu betreiben. — Doch ist selbst hier zu Rom diese Meinung nicht die allgemeine, und der Cardinal Pacca z. B., welcher Frankreich kennt, hat dem Cardinal Albani geäußert, er könne sich leicht in seinen Hoffnungen täuschen, weil die Franzosen vom Jahr 1829 zu aufgeklärt seyen. Diese Bemerkungen sollen dem Cardinal Albani sehr unangenehm gewesen seyn.

Einen ähnlichen Eindruck hat der Ministerwechsel zu Florenz gemacht, wo auch nur die Klasse der Mönche darüber erfreut ist. Man glaubt auch, daß die Priesterparthei die Hauptursach dieser Veränderung ist. In Livorno hat dieselbe unter den Kaufleuten großes Mißvergnügen erregt, weil man fürchtet, die Handelsverbindungen mit Frankreich könnten darunter leiden. Indeß vereinigen sich alle Meinungen dahin, daß, wenn die Presse frei bleibt, der böse Einfluß nur vorübergehend seyn würde.

So eben ist hier erschienen: Das neue Ministerium Drama in 4 historischen Gemälden und in Versen, von den Herren Roche und Duflot.

Unser Expeditionsheer in Morea zählt nur noch eine Brigade unter General Schneider, aus etwa mehr als 4000 Mann bestehend, die in 4 Bat. Infanterie, 2 Comp. Zimmerleute, 1 Comp. Minirer, eine Abtheilung reitender Artillerie und eine halbe Schwadron reitender Jäger zerfallen. Chef des Generalstaabes ist der Generalmajor Trezel. Die sämmtlichen Stämme der zweiten Bataillone (von 4 Regimentern), 90 Offiziere und 800 Unteroffizier und Gemeine betragend, sind in Marseille angekommen.

Das Journal des Débats enthält folgende Nachrichten aus Veracruz, welche mit einem Packetboot, das jenen Hafen am 14. July verlassen hat, in Bordeaux angekommen sind: „Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge wird die spanische Expedition an unserer Küste landen. Die Regierung entwickelt alle ihre Kräfte, um dieses Unternehmen zu vereiteln. Die Feinde zählen auf eine Parthei, welche die Maske abwerfen soll, sobald sie von einer spanischen Armee unterstützt wird; allein wenn wirklich eine solche Parthei vorhanden wäre, so könnte sie nur aus einer Handvoll irregeleiteter Menschen bestehen, welche bei der allgemeinen Gesinnung der Einwohner gewiß ihren Untergang finden würden. Beklagenswerth ist es unter diesen Umständen allerdings, daß die Truppen seit 3 Monaten keinen Sold erhalten haben; unsere Feinde werden diesen Umstand benutzen, um Unzufriedenheit unter den Soldaten zu erregen und sie durch trügerische Versprechungen den Fahnen der Freiheit abtrünnig zu machen. Aber dieses Geldmangels ungeachtet sind die Truppen vom besten Geiste beseelt."

Der Gutsbesitzer Richard zu Vercel bei Besançon hatte gegen seinen Nachbar Robert einen Prozeß gewonnen und fuhr kurz darauf ruhig in seinem Wagen von Passevent nach Pont les Moulins, als fünf fremde Kerle ihn anfielen und ihn, so wie seinen Diener knebelten. Da Richard glaubte, es sey nur auf seine Beraubung abgesehen, so reichte er den Männern seine Börse; wie groß war indessen sein Erstaunen, als einer der Bande, dessen Gesicht geschwärzt war, sich von den übrigen trennte, und ihm zu folgen befahl. Der Diener ward an einen Baum gebunden und R. mit verstopftem Munde gewaltsam nach Vercel geführt; um Mitternacht traf man in diesem Flecken ein und sperrte den Gefangenen in einen tiefen Keller. Hier ward ihm ewiges Gefängniß als sein Schicksal und augenblickliches Erwürgen gedroht, wenn er einen Hülferuf nach außen versuche. Durch die Bosheit seiner Henker geschreckt, setzte R. sein einziges Vertrauen nur auf die Vorsehung, und da nur Wasser und schlechtes Brod seine Nahrung ausmachte, schwanden seine Kräfte täglich mehr. Endlich ward er erlöst. Die Behörde hatte die Familie Robert des Schmuggelns wegen in Verdacht, es ward eine Haussuchung angestellt, und als man nun auch die Keller untersuchte, fand man das unterirdische Gewölbe, in welchem der unglückliche Richard seit 18 Monden schmachtete. — Robert ward mit seinem Weibe, zwei Söhnen und einer Tochter von den Gensd'armen fortgeführt.

Spanien.

Madrid, vom 24. August. — Herr Colomarde arbeitet jetzt an einer Organisation der Polizei. In der That thut eine Verbesserung hier sehr Noth. Nie hat es auf den Heerstraßen in Spanien so viele und so gut eingerichtete Räuberbanden gegeben. Sie wagen sich beim Einbruch der Nacht bis an die Stadtthore von Madrit, und man wagt kaum mehr alsdann noch einen Spaziergang. Auch die Schaaren der Unzufriedenen in Catalonien und Valencia neh-

men zu. Sie stehen im Solde von Geistlichen, und wollen dem Könige Furcht einjagen. Eine freisinnige Verfassung würde allen den Uebeln, welche Despotie und Mönchsherrschaft auf das unglückliche Spanien seit Jahrhunderten zusammengehäuft haben, allmählig ein Ende machen. Man erzählt, als man dem Könige Vorstellungen über die Frechheit der Descontentos gemacht, er gesagt habe: „Geduld, sie werden es mir bezahlen!" — Einige Personen glauben, daß die aus Havanna ausgelaufene Expedition auch etwas gegen Haiti im Schilde führe. Man sagt, daß im nächsten Monat eine neue Expedition aus Cadix gegen das spanische Amerika auslaufen soll.

Portugal.

Lissabon, vom 19. August. — Vorgestern ist die ehrwürdige Prinzessin Maria Benedicta gestorben. Die Gaceta, die nie von ihrer Krankheit gesprochen hatte, meldet dies heute in ihrem amtlichen Theile. Dom Miguel hat seine Muhme öfters besucht; die alte Königin hatte sich nie bei ihr sehen lassen. — Die Anhänger der Königin Mutter zeigen sich in den Provinzen an verschiedenen Orten. In Elvas haben sie, 200 an der Zahl, die Königin als Regintin des Königreichs ausgerufen. Durch ihre Vertrauten in der Hauptstadt von der Entlassung mehrerer Verhafteten in Kenntniß gesetzt, lassen sie jetzt diejenigen ihrer befreiten Mitbürger bewachen, die in ihre Heimath zurückkehren, um sie, wenn sie kommen, anfallen zu können. Mehrere sind bereits ermordet. Einige Officiere aus den nördlichen Provinzen, die dieser Tage ihrer Haft entlassen worden sind, wagen nicht, nach Hause zurückzukehren. Eigentlich beabsichtigen die Apostolischen nicht den Sturz Dom Miguels, als vielmehr durch solche Mittel die Minister zu neuen Verfolgungen zu zwingen. In der That treten sie offen auf, und an mehreren Orten an der Gränze ist Don Sebastian proclamirt worden. Aus Frankreich sind 8 Jesuiten angekommen, für die, wie man hört, auf der der Königin angehörenden Domäne Ramalhao eine bequeme Wohnung eingerichtet wird. — Von der Expedition in den azorischen Gewässern haben wir erfahren, daß sie am 27. Juli von St. Michel abgesegelt ist, um Terceira anzugreifen. Am 15ten dieses ist ein amerik. Dreimaster, Galatea, hier angekommen. Dieses Fahrzeug war von der portug. Fregatte Perola in den Gewässern von Terceira genommen worden, unter dem Vorwande, daß es die Blokade brechen wolle. Den amerikan. Capitain schlug man in Fesseln und die Mannschaft brachte man gefangen nach der Insel St. Michel. Der amerik. Consul allhier wird für dies widerrechtliche Verfahren Genugthuung fordern. Die Sache liegt jetzt bei dem Prisengericht.

Schluß des (vorgestern abgebrochenen) officiellen Berichts über die Vorgänge auf Terceira. Sobald die Central-Colonne das Schlachtfeld erreicht hatte, beorderte ich 2 Compagnieen des fünften Jäger-Bataillons zur Unterstützung der Freiwilligen auf der linken Seite. Den Rest der Truppen deployirte ich die rechte Seite der Bucht entlang, gegen welche der Feind seinen zweiten Angriff richtete. Meine Anordnungen waren auch kaum ausgeführt, als, unter dem Schutze des Linienschiffes und der Fregatten, eine zweite Colonne eingeschifft wurde, und, da die Schaluppen glücklich vorgeschoben waren, unsern rechten Flügel bedrohte. Das erste Feuer jedoch, das unsere Feld-Kanonen von der Batterie unter dem Commando des Hauptmanns Villarinho gaben, warf schon die vorderste Schaluppe um; das zweite brachte die ganze Linie in Unordnung, die Schaluppen machten Kehrum, und stellten sich schleunigst unten den Schutz des Linienschiffes, während der Ruf: „Sieg, Sieg!" unsere ganze Linie entlang ertönte. Jetzt kam auch der Rest meiner Artillerie mit den Mörsern an, die bisher durch Schwierigkeiten des Terrains zurückgehalten worden waren, und die erste Granate die sie warfen, zeigte dem Geschwader an, welche neue Gefahr ihm jetzt drohe. Es war inzwischen nun Nacht geworden, die Fluth bereits vollständig eingetreten, und das Linienschiff, das bei niedrigem Wasser den Grund berührt hatte, dadurch wieder flott geworden. Der Windstille, die während des ganzen Abends geherrscht hatte, folgte jetzt eine leichte, stürmische Bewegung. Als nun das Befehlshaber-Schiff den Angriff auf unsern rechten Flügel vereitelt und seine besten Truppen, die den Angriff gegen den linken Flügel gemacht hatten, ganz und gar verlassen sah, so gab es dem Reste des Geschwaders die Signale zum Rückzuge; die Schiffe kappten auch eilig die Anker, segelten aus der Bucht und stachen in See. Aber auch dies würde ihnen nicht ganz gelungen seyn, wenn entweder die Zeit mir erlaubt hätte, mehr Stücke von größerem Kaliber auf die Batterieen von Praya zu bringen, oder wenn auch nur die Mörser zeitiger bei der Hand gewesen wären. Der Feind verlor an diesem Tage die ganze Macht, mit der er unsere linke Seite angegriffen hatte, und die sich, meinen eigenen Bemerkungen und dem Eide der Gefangenen zufolge, auf 800 bis 1000 Mann belief, von denen 388 gefangen und der Rest getödtet wurde, theils auf den Felsen, theils ertrinkend, wie dies auch aus der Anzahl von Leichen ersehen werden kann, die bereits an das Ufer geworfen wurden. Sie verloren mehrere Officiere, unter denen sich Oberst-Lieutenant Azoredo, zweiter Befehlshaber der Expedition und Commandeur der ersten Brigade, so wie der Major Dom Gil Eanes da Costa befand. Der erstgenannte dieser beiden Officiere war, tödtlich verwundet, Zeuge unseres vollständigen Sieges, starb

jedoch bald darauf nachdem er noch vorher sein Erstaunen über die Großmuth zu erkennen gegeben hatte, mit welcher er seine Kameraden behandelt sah, die ihm selber noch im Tode beistanden. Der Feind ließ auch die vier Kanonenboote zurück, mit welchen er die Landung geschützt hatte. Der von der zweiten Colonne erlittene Verlust muß, da es ihr unmöglich war, die Besatzung der umgeworfenen und vernichteten Schaluppen zu retten, ebenfalls sehr ansehnlich gewesen seyn. Endlich erfuhr ich auch noch von den Gefangenen, daß viele am Bord der Schiffe verwundet worden; unter Andern Oberst-Lieutenant Doutel, Befehlshaber der zweiten Brigade, der am Bord des Linienschiffes durch einen Balken verletzt worden ist. Trümmer von zerbrochenen Schaluppen, so wie verlassene Boote und sehr viele Leichen, sind auch an der Küste der Bucht von Villa-Praya und neben derselben ans Land getrieben worden. Unser Verlust besteht aus 9 Getödteten, wobei 3 Officiere sich befinden, und 25 Verwundeten, wie dies Ew. Excellenz umständlicher aus dem beigeschlossenen Verzeichnisse ersehen werden. Dies, erlauchter und verehrter Herr, ist für uns der glückliche und überschwengliche Erfolg, den die Feinde des Thrones Ihrer Maj. durch ihren ersten und unbezweifelt auch letzten Versuch gegen dieses Bollwerk der Treue herbeigeführt haben. Die ganze Garnison dieser Insel, Officiere sowohl, als Soldaten aller Grade, betrugen sich, der Stellung gemäß, in der sie sich befanden, ganz so, wie es den Vertheidigern einer so heiligen und edlen Sache zukommt. Der vorzüglichste Ruhm dieses Tages gebührt jedoch dem Corps der Freiwilligen Ihrer Maj. Maria II.; der genaue Bericht über ihre Thaten, den ich Ew. Excellenz so eben vorgelegt, ist ihr bester Preis, und wenn Thatsachen wie diese den Ruhm eines Corps verkünden, so wird jeder wörtliche Ausdruck schwach und untergeordnet gegen sein Verdienst erscheinen müssen. Lieutenant Dom Antonio de Mello, mein Adjutant, den ich zu Ew. Excellenz sende, indem ich ihn zugleich dem Wohlwollen Ihrer Maj. empfehle, wird die Ehre haben, dieser Fürstin die Betheuerungen der Liebe und des Gehorsams der hiesigen Truppen zu Füßen zu legen, und wird Ew. Excellenz auch noch von den besondern Einzelnheiten unterrichten, die ich unmöglich in diese Erzählung mit aufnehmen konnte. Möge Gott Ew. Excellenz erhalten!

(gez.) Graf von Villa-Flor."

In einer andern, ebenfalls an den Marquis von Palmella gerichteten Depesche vom 16. August sagt der Graf von Villa-Flor: „Ich halte einen zweiten Angriff durchaus nicht für wahrscheinlich; erstlich weil der Feind beinahe die Hälfte seiner Macht, und zwar denjenigen Theil, in den er das meiste Vertrauen setzte, verloren hat; zweitens weil seine bedeutendsten Officiere entweder getödtet oder verwundet sind, und drittens endlich, weil seine Schiffe bedeutenden Schaden erlitten haben. Inzwischen bin ich doch bereit, ihn auf allen Punkten zu empfangen und kann ich Ew. Excellenz versichern, daß ich, indem ich dies thue, fast die Gewißheit des Sieges habe."

Folgende Erklärung hat der Marquis von Barbacena, „an die getreuen Unterthanen Ihrer Majestät der Königin von Portugal, Donna Maria II.", am Bord der Fregatte „Imperatriz" erlassen: „Im Begriff, den bestimmten Befehl zu erfüllen, welchen der Kaiser, mein erhabener Herr, in seiner Eigenschaft als Vater und Vormund Ihrer Majestät Donna Maria II., regierenden Königin von Portugal, mir zu ertheilen geruht hat, indem Er mir auftrug, Dieselbe zu Ihm zu geleiten, ist es zugleich meine Pflicht, den mir gewordenen Instructionen gemäß, die Absichten Sr. Kaiserl. Majestät allen getreuen Unterthanen der Königin kund zu thun, damit diese daraus die wahren Motive des Kaiserlichen Entschlusses kennen lernen, und weder durch unbegründete Furcht noch durch boshafte Einflüsterungen getäuscht werden. — Die Trennung Ihrer Allergetreuesten Majestät von Ihrem erhabenen Vater war die nothwendige Folge Ihrer Erhebung auf den Thron von Portugal. Ihre Landung in England und Ihr einstweiliger Aufenthalt in den Staaten Ihres ältesten Alliirten ward durch die gehässige Usurpation Ihrer Krone veranlaßt; eine Usurpation, die mit dem Bruche der heiligsten Eidschwüre, zur Schande bei allen Regierungen und Völker beider Welten, verbunden war. — Die Rückkehr Ihrer Maj. in den Schooß Ihrer Familie ist eine nothwendige Folge des Kampfes, der leider zwischen der Legitimität und der Usurpation stattfindet. Das väterliche Herz Sr. Kaiserl. Maj. hegt nun das Verlangen, selber der Hüter und Vertheidiger der Königlichen Tochter zu seyn, so lange die jetzigen Umstände fortdauern und bis zu dem erwünschten Augenblick, der die Königin Maria II. auf den Thron erheben wird, zu welchem der Himmel sie bestimmt hat. — Weit daher entfernt davon, die Sache Seiner geliebten Tochter zu verlassen, beharrt vielmehr Se. Kaiserl. Majestät in dem unerschütterlichen Entschlusse, sie zu beschützen und sich niemals in einen Vergleich mit dem Usurpator einzulassen. — Welches aber auch immer die Schwierigkeiten und Hindernisse seyn mögen, die den Erfolg einer Sache der Ehre, Gerechtigkeit und Legitimität verzögern: müssen doch die Unterthanen Ihrer Maj. in dem glorreichen Kampfe, zu dem sie berufen sind, niemals nachlassen, denn die Gerechtigkeit ihrer Sache sichert ihnen den Sieg zu. Sollten aber einige Flüchtlinge, während der Kampf noch währt, einen Zufluchtsort in Brasilien demjenigen vorziehen, welchen einige Europäische Mächte ihnen gestattet haben, so mögen sie sicher seyn, ihn zu finden und kann ich ihnen, auf ausdrücklichen Befehl des

Kaisers, meines Herrn, die Versicherung ertheilen, daß ihrer in Brasilien eine so vollständige Gastfreiheit wartet, wie sie ihnen mit solchem Rechte gebührt, sowohl ihres unverdienten Unglücks, als der Treue wegen, die sie gegen die erhabenen Personen Ihrer Majestät, des Königs Dom Pedro IV. und der Königin Donna Maria II., bewährten. Am Bord der Fregatte „Imperatriz" bei Portsmouth, am 27. August 1829. Marquis von Barbacena"

England.

London, vom 4. September. — Gestern präsidirte der Herzog v. Clarence bei einem Mahle der Corporation im Trinity-House.

„Zwei gleichzeitige Begebenheiten", heißt es in der Times, „machen die Erklärung des Marquis von Barbacena, die an die getreuen Portugiesen gerichtet ist, besonders interessant; wir meinen nämlich: die Abreise Ihrer Majestät der Königin nach Südamerika, und die neubelebende, unerwartete Nachricht des Grafen v. Villa-Flor von dem auf Terceira erfochtenen Siege." — Die Zeitung, die darauf mehrere Betrachtungen über diese Erklärung selbst macht, zieht alsdann das doppelte Resultat aus derselben, daß es erstlich — wie sie bereits früher gesagt — dem Interesse der jungen Königin angemessener wäre, nicht nach Brasilien zurückzukehren, zweitens aber, daß, da der Kaiser Dom Pedro selbst von allem aktiven Einschreiten in die Angelegenheiten Portugals abgestanden, England gewiß nicht die Verpflichtung habe, eine solche Rolle für ihn zu übernehmen.

Nach Privat-Briefen aus Lissabon waren ungefähr 300 spanische Flüchtlinge, die man während des letzten Aufstandes auf Kriegs-Schiffen zurückgehalten hatte, im Begriffe, sich nach England einzuschiffen, um dort, mit mehreren andern ihrer Landsleute, die sich schon seit längerer Zeit in Großbritannien befinden, einen Zufluchtsort zu suchen. Der Courier bemerkt hierzu ganz kalt, daß das englische Publikum bereits eine hinlängliche Bürde zu tragen habe. Auch erwähnen Briefe aus Lissabon vom 14ten d. M. neuer Unruhen, die namentlich in Elvas ausgebrochen seyn sollen. Es hatte sich an der spanischen Gränze eine neue Parthei, die der Sebastianisten gebildet.

Der friedlichen Nachrichten ungeachtet, die fortwährend aus Constantinopel eingehen, trägt man sich doch täglich an unserer Börse mit kriegerischen Gerüchten und Schiffsausrüstungen. Bei dem hohen Stande der Course verfehlen dergleichen Gerüchte auch selten ihre Wirkung, wiewohl sie täglich widerlegt werden.

Es ist augenscheinlich, daß die außerordentlichen Fortschritte der russischen Heere sowohl in der europäischen als in der asiatischen Türkei unser Cabinet sehr überrascht haben, und die Minister, mancher Vorsichtsmaaßregeln ungeachtet, über den „letzten Schritt" wahrhaft in Verlegenheit sind. Graf Aberdeen, unser Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, als Privatmann vortrefflich, der aber, wie einst Castlereagh, die Fortschritte der Ideen im Volke und in den Cabinetten der Continentalstaaten Europa's und ihre daraus entspringende Handlungsweise nicht aufzufassen vermag, und daher immer nur den Einflüsterungen fremder Personen gehorcht, bleibt mit seinem Obern dem Herzoge von Wellington bei dem einmal angenommenen Grundsatze beharrlich stehen, daß die Integrität des türkischen Staates für das Gleichgewicht, d. h. für die Ruhe, den Frieden und die Entwickelung der Wohlfahrt Europa's unumgänglich nothwendig sey, ohne zu berücksichtigen, ob nicht überhaupt schon die gesellschaftliche Gestaltung dieses Reiches alle Elemente der Auflösung in sich trägt, und daß in unserm Jahrhunderte nach dem allgemeinen Frieden in Europa die Zeit des Einsturzes jenes aus heterogenen Massen aufgeführten, und nur durch asiatischen Despotismus und muselmännische politische Glaubenslehren zusammengehaltenen Staatsgebäudes rasch herannahen mußte, nachdem die christlichen Völker desselben, die Griechen, die Armenier, die Slawen und die Wallachen, ihren tiefgesunkenen Zustand und die fürchterliche Willkühr und Habsucht ihrer muselmännischen Vorgesetzten erkannten, und dagegen auf den Glanz und die Größe ihrer civilisirtern Glaubensgenossen, auf die Macht der europäischen Staaten mit hoffnungsvollen Erwartungen blickten, und sich auf eine Emancipation vom türkischen Joche in ihrem Innern vorbereiteten, während schon andere Länder des Reiches, wie Aegypten und viele Paschaliks in Asien und Europa, der Regierung nur eine sehr modificirte Oberhoheit zugestehen. Von der Politik des vorigen Ministeriums, wo die freiern und weitsehendern Ideen eines Canning, Huskisson, Lansdown, Mac-Intosh und anderer mit den Bedürfnissen unserer Zeit vertrauter Männer vorwalteten, abweichend, betrachtet das gegenwärtige egoistische Cabinet, dem der politische Druck und die Erniedrigung fremder Völker eben so gleichgültig ist, wie ihm früher die politische Erniedrigung der Irländer war, ehe sie sich selbst Recht zu verschaffen wußten, den Vertrag vom 6 Julius 1827, der nur als Einleitung zu der künftigen, von den Verhältnissen der Zeit unwiderruflich geforderten großen Umänderung im türkischen Reiche gelten sollte, als ein Majestäts-Verbrechen gegen die Unverletzlichkeit der Türkei. Befangen in dem Zwange ihn nicht ganz verläugnen zu dürfen, waren alle seine Schritte bis jetzt schwankend, ohne Ziel und fruchtlos; die einzige That des mit so vielen Versprechungen und Pomp nach Konstantinopel geschickten Bruders des Lord Aberdeen wird vielleicht seine Begleitung des Sultans auf einem brittischen Linienschiffe nach Asien seyn, falls das russische Heer

Konstantinopel erobern und das Symbol des Christenthums auf der Sophienkirche wieder aufpflanzen sollte. Zwar werden einige Anstalten getroffen, den frühern Aeußerungen im Nothfalle Nachdruck zu geben. So haben schon vor 14 Tagen die in Portsmouth und auf mehreren Punkten liegenden Truppen wirklich Befehl erhalten, sich auf die erste Stunde der Aufforderung marschfertig zu halten. Bei dem größten Theile der Nation, der wenig nachdenkt, und so befangen ist wie das Ministerium, herrscht der Wahn, daß England schon jetzt befugt sey, Konstantinopel in Bsitz zu nehmen, Odessa zu zerstören, und der Himmel weiß wie, das ganze russische Reich zu vernichten. Die Griechen betrachtet man als Räuber, deren Ausrottung die größte Wohlthat für das Türkenthum seyn würde. Diejenigen, welche solche Ultraideen nicht hegen, sind wenigstens gleichgültig, und im Ganzen wird die Geschichte einst mit rächender Hand es aufzeichnen können, daß die brittische Nation — mit geringer Ausnahme — in der griechischen Sache sich ihrer eignen Freiheit unwerth gezeigt habe. Dennoch wird es vermuthlich zu keinem Ausbruche eines Krieges kommen, weil die für die Nation daraus entstehenden Nachtheile und Gefahren die Vortheile sehr überwiegen, welche die vermeintliche feste Begründung des türkischen Reichs — d. h. des bleibenden Despotismus orientalischer Institutionen in Europa — haben kann. Mag auch heute größtentheils die Nation wie Aberdeen denken, nach dem ersten Kanonenschusse kömmt sie zur Besonnenheit und frägt, für welchen Zweck kämpfen wir? Kein hiesiger Minister kann mehr einen Krieg ungestraft unternehmen, der nicht von der ernsten Nothwendigkeit der „Selbstvertheidigung" geboten wird; keine Toryparthei kann es wagen, bei 800 Millionen Schulden einen Krieg für ihre besonderen finsteren Zwecke zu beginnen, und die goldenen Zeiten gränzenlos fließender Subsidien können nicht wiederkommen. Die hiesigen Minister sind, wie bereits erwähnt, in ihrem Axiom von dem ewigen Bestehen des türkischen Reichs befangen, daher ihre gegenwärtige Verlegenheit und Halbheit. Hätten sie dem politischen Grundsatze ihrer Vorgänger — bürgerliche und religieuse Freiheit über den ganzen Erdenrund — gehuldigt, so würde es ihnen leicht geworden seyn, sich über die Ereignisse der Zeit zu erheben; aber der Einzige der seine Stimme für diesen Grundsatz erheben konnte, Huskisson, wurde aus dem Kabinette gestoßen, und Lord Wellington ist zu selbstsüchtig und Lord Aberdeen zu servil, um einer andern Anforderung als der der Nothwendigkeit zu weichen. (Allg. Ztg.)

Man schreibt aus Portsmouth von gestern, daß ein russisches Geschwader von drei Linienschiffen und mehreren Fregatten den Kanal hinab, d. h. westwärts segelnd, dicht an der französischen Küste schon vor drei Nächten gesehen worden, und sogleich ein Courier mit der Nachricht an unsere Regierung abgesandt sey. — Der Melville lief vorgestern aus dem Hafen, um nach Malta abzusegeln, sobald Capitain Schomberg von dem Kriegsgerichte über Capitain Dickenson abkommen kann. — Der Courier wiederholt, daß die russischen Schiffe nur andere untaugliche im mittelländischen Meere ablösen sollen. Er widerspricht auch der Angabe in Morgenblättern, daß — die Ausrüstung der Brittannia ausgenommen — große Thätigkeit in allen unsern Kriegshäfen herrsche.

Aus Plymouth wird vom 2ten d. M. geschrieben, daß das Kriegsschiff Brittannia von 120 Kanonen beordert sey, sich mit aller möglichen Eile zum ausländischen Dienste fertig zu machen; man glaubt, zur Verstärkung unsers Geschwaders im mittelländischen Meere.

Die Einrichtung der neuen Polizei ist nun in vollem Gange; weil man jedoch die dabei Angestellten noch nicht genau kennt, so will man ihnen noch keine Waffen, sondern vorläufig erst den Constablerstock anvertrauen.

Die hiesige Literary-Gazette behauptet, daß in Deutschland von 3200 Einwohnern immer einer ein Schriftsteller sey, und daß es mithin über 12,500 deutsche Schriftsteller gebe. „Wenn demnach — fügt die gelehrte Zeitung hinzu — Deutschland mehr Schriftsteller besitzt, als irgend ein anderes Land in Europa, so braucht wohl auch nicht erst gesagt zu werden, daß es, was die Anzahl von Lesern betrifft, ebenfalls jedes andere Land weit hinter sich lasse."

Eine beabsichtigte Reise des Hrn. Rothschild nach Paris, zu einer Zusammenkunft mit allen seinen Brüdern aus Frankfurt, Wien und Neapel, erregt große Aufmerksamkeit. Man spricht wieder von einer Reduction der Rente u. dgl. m.

Einer amtlichen Liste zufolge beläuft sich jetzt die Zahl der auf den verschiedenen Stationen vertheilten brittischen Kriegsschiffe auf 139; davon befinden sich im mittelländischen Meere 28, wobei 3 Bombenschiffe, die übrigen 25 zählen 956 Kanonen, worunter die Asia mit 84, der Gloucester mit 74, der Ocean mit 80, die Revenge mit 76, der Spartiate mit 76, der Wellesley mit 74 und der Windsor mit 76 Kanonen.

Die Wiederkehr des guten Wetters, das nun endlich Stand halten zu wollen scheint, macht einen sehr ungünstigen Eindruck auf den hiesigen Markt, und neuer Weitzen wird neuerdings 3 Shilling niedriger ausgeboten, ohne daß er einen starken Umsatz findet. Mit altem Weitzen ist es zwar ebenfalls flau, doch ist von diesem keine Preisveränderung anzugeben.

Beilage zu No. 215. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. September 1829.

Rußland.

Odessa, vom 28. Aug. — Ein am 26. Abends von Burgas angekommener Kauffahrer hat die schon früher durch ein anderes russisches Fahrzeug hierher gebrachte Nachricht, daß Adrianopel am 20. August von den russischen Truppen besetzt worden sei, bestätiget. Die christliche Bevölkerung soll, den griechischen Erzbischof an der Spitze, den Russen entgegen gezogen seyn, und die türkischen Truppen sich, ohne Widerstand, entfernt haben. Der Capitain des Kauffahrers hat noch weiter angeführt, daß General Roth mit einem Corps sich gegen Rodosto, am Meere von Marmara, in Marsch gesetzt habe. — Heute ist ein Feldjäger hier angelangt, welche Depeschen aus dem Hauptquartier für Se. Majestät den Kaiser gebracht hat, worin die Bestätigung obiger Nachrichten enthalten seyn soll. — Durch eine Yacht der Flotte ist ferner heute die officielle Anzeige vom Admiral Greigh hier eingegangen, daß Inada am 19. August in die Gewalt der Russen gefallen sei. Man hat daselbst 26 Kanonen, einige Mörser, und sehr viele Mundvorräthe vorgefunden. — Die Hoffnung, morgen die innern Communicationen der Stadt eröffnet zu sehen, ist leider vereitelt. Am 26. August wurde die Anzeige erstattet, daß in der Moldavanka (einer hauptsächlich von der ärmeren Klasse bewohnten Vorstadt) bedenkliche Krankheiten herrschen; am 27sten wurden diese Krankheiten für Pest erkannt, und schon waren mehrere Individuen gestorben. Man hat sogleich die pestiferirten und verdächtigen Häuser, dann die ganze Moldavanka, endlich die Stadt an ihrem alten Freigebiets-Graben eingeschlossen, die genaueste Fortbeobachtung der schon bestehenden Sicherheits-Vorschrifften befohlen, und um die Communicationen, unter den Bewohnern noch mehr zu vermindern, alle Erlaubniß-Karten zum Ausgehen eingezogen, die durch eine geringere Anzahl neuer ersetzt werden sollen. Die Art, wie die Pest in die Stadt gekommen ist, konnte bisher nicht ausgemittelt werden. Es scheint, daß die Aerzte bei ihren täglichen Untersuchungen in der Moldavanka diese Krankheit verkannt hatten, wodurch erklärbar würde, wie selbe in mehreren Familien so plötzlich ausbrechen konnte. — Unter den Bewohnern von Ussatovy Khutora und Kujalnik, welche zwischen den Salz-Seen campiren, haben sich neuerlich Pestfälle ergeben. Mit der Purificirung jener Ortschaften wird fortgefahren. — Der General-Major von der Garde Schinschin ist von Tultschin vorgestern hier angekommen, um, wie man sagt, im Einverständnisse mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur bei den Anstalten gegen die Pest mitzuwirken. Der General der Cavallerie, Graf Witt, hat von Sr. Maj. den Befehl erhalten, eine Inspections-Reise über die längs des Bug's bis Chotim errichtete Quarantaine-Linie zu machen. Uebermorgen wird derselbe die Reise antreten." (Oesterr. Beob.)

Polen.

Warschau, vom 7. Septbr. — Am 3ten d. M. wurde das Krönungsfest II. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, durch einen Gottesdienst in der Metropolitankirche, welchem die Minister und alle hohen Militair- und Civil-Beamten beiwohnten, gefeiert. Abends war die Stadt erleuchtet.

Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland, sind mit Höchstdero Tochter der Großfürstin Marie, in erwünschtem Wohlseyn am 5ten d. M. hier angekommen.

Italien.

Neapel, vom 14. August. — Der spanische Botschafter am hiesigen Hofe, General Toledo, begab sich gestern nach der Königl. Residenz Quinsana, wo die ganze Königliche Familie versammelt war, und überreichte ein Schreiben des außerordentlichen Botschafters, Ritters von Labrador, worin dieser um die Erlaubniß bittet, vor dem Könige zu erscheinen und im Namens seines Souverains um die Hand der Prinzessin Christina anzuhalten. Gestern war das Geburtsfest des Prinzen Francesco de Paolo, Grafen von Traponi. Im Pallast von Quinsana fand ein großes Gastmahl statt, bei welchem auf die glückliche Verbindung der Prinzessin mit dem Könige von Spanien getrunken wurde.

Ancona, vom 15. August. — Es scheint gewiß, daß der Ueberrest der französischen Truppen in Morea nach Frankreich zurückkehrt, und daß der neulich erwähnte französische Courier den Befehl dazu überbracht hat. — Man spricht von einer Anleihe, welche in Neapel negoziirt; und wie man hinzufetzt, für den Dienst der spanischen Marine verwendet werden soll, um dem Könige von Spanien Mittel zur Wiedereroberung seiner vormaligen Amerikanischen Colonien zu verschaffen. Dieses Gerücht bedarf wohl noch sehr der Bestätigung; daß jedoch spanische Agenten mehrern italienischen Höfen Anträge in Bezug auf Amerika gemacht haben, will man für gewiß behaupten. (Allg. Z.)

Türkei.

Der Courier de Smyrne vom 2ten August sagt: „Einige Briefe aus Konstantinopel sprechen von der nahen Abberufung eines der Botschafter einer europäischen Macht."

Aus Konstantinopel meldet dasselbe Blatt vom 28. Juli, es scheine gewiß, daß der Pascha von Trapezunt zum Seraskier der Armee in Asien ernannt sey. Die russische Eskadre liege vor Trapezunt und beschieße es; auch bereite sie einen Angriff auf Inada. — Aus Smyrna vom 1. August.: „Am 25. Juli Nachmittags kam der preußische Generallieutenant Baron v. Müffling, in Begleitung des Majors v. Küster und und seines Adjutanten, v. Clair, in Smyrna an, und stieg am 26. Morgens bei dem preußischen Consul Pezzer ab. Am nämlichen Tage, um 4 Uhr Nachmittags, ging der Adjutant des Generals nach Konstantinopel ab, wohin ihm am 27sten Morgens der General selbst mit dem Major v. Küster und dem ältesten Sohne des preußischen Consuls folgte. General Müffling verließ Berlin wenige Tage nach der Zusammenkunft JJ. MM. des Königs von Preußen und des Kaisers von Rußland. Mehrere Personen hörten aus seinem Munde, daß er von Seite des Kaisers der Ueberbringer der für die Pforte ehrenvollsten Friedensvorschläge sey; Europa wünsche den Frieden. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Die unglücklichen Einwohner von Thessalien und Epirus haben von den Türken sehr viel auszustehen. Diese rauben und morden und erlauben sich jede Art von Grausamkeit, namentlich ergeht es den Leuten in Janina und Zuzori sehr übel: die Christen flüchten in die Wälder, und ganze Familien dieser Verfolgten sind bereits in Corfu angekommen. Alles dieses Unglück würde nicht geschehen, ja Epirus schon frei seyn, wenn die Bewegungen der griechischen Waffen nicht durch die Engländer gehemmt würden.

(Priv.-Nachr.) Triest, vom 8. September. — Ein in 7 Tagen von Corfu hier angelangtes Schiff überbringt die Nachricht, daß die englische Regierung ihre Erklärung hinsichtlich der durch Sir Robert Gordon ausgesprochenen Nichtanerkennung der durch Capo d'Istrias angeordneten Ausdehnung der griechischen Blokade zurückgenommen hat, und daß also der Handhabung dieser Blokade von nun an nichts mehr im Wege steht.

Nordamerikanische Freistaaten.

Aus New-Orleans lauten die neuesten Handelsbriefe nichts weniger als günstig; mehrere angesehene Handlungshäuser sahen sich genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen, und die Furcht vor fernern Unfällen hatte beim Abgang der Paketboote noch keineswegs aufgehört. Da nun jene Stadt der größte Weltmarkt für rohe Baumwolle, und in ihrem Handel mit der gesammten Union der Vereinigten Staaten sowohl als mit den Haupthäfen der fabrizirenden Länder Europa's sehr verzweigt ist, so darf man mit aller Wahrscheinlichkeit den Schluß ziehen, daß der neue amerikanische Zolltarif, der wenigstens keine Vermehrung des Verbrauchs amerikanischer Erzeugnisse in Europa, besonders keine Vermehrung des Baumwolle-Absatzes begünstigt, einen großen Antheil an diesem Bedrängnisse hat, das sich auch bereits über mehrere andere Theile der Vereinigten Staaten verbreitet. Solche Ergebnisse eines neu angenommenen Systems geben einen neuen Beleg für die Nothwendigkeit eines sehr behutsamen Verfahrens bei beabsichtigten Veränderungen im Gewerbs- und Zollwesen, besonders wenn diese, wie jüngst in den Vereinigten Staaten der Fall war, mehr den Character der Beschränkung als der Erweiterung des Verkehrs mit fremden Nationen an sich tragen. Das ganze gegenwärtige Streben der Amerikaner, in ihren Verbindungsmitteln durch Kanäle, Eisenbahnen und Posteinrichtungen alle andern Nationen zu übertreffen, weist auf das Bedürfniß einer vielseitigeren Entwickelung der individuellen Kräfte hin, als der Ackerbau allein gewähren kann. Aber dennoch kann eine solche Entwickelungsperiode von Nachtheilen begleitet seyn, deren sofortige Entfernung nicht mehr in der Macht der Gesetzgeber liegt, sobald frühere Schranken theilweise durchbrochen worden sind.

Neusüdamerikanische Staaten.

Man schreibt aus Hamburg vom 7. September: Nachrichten aus Havana vom 26. Juli (über Newyork) zufolge, wollte man daselbst die Nachricht von der Einnahme des Forts S. Juan de Ulua, durch die spanischen Expeditionstruppen unter General Barradas, erhalten haben. Diese Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung. Directe Briefe aus Veracruz vom 12. Juli wissen nichts von dem Abgange der Expedition, obgleich sie einige Besorgniß zu verrathen scheinen. Handel und Geschäfte lagen dort darnieder; doch glaubte man nicht, daß die Spanier, ohne Verstärkung aus dem Mutterlande, etwas ausrichten würden.

Miscellen.

Der Königsberger Zeitung zufolge haben in der Königlichen Naffawenschen Forst vom 29sten auf den 30. Juni zwei Waldbrände stattgehabt, wovon der eine bald gelöscht wurde, der andere aber sich über vier Jagen verbreitete, und erst nach 12 Stunden in seinem schnellen Fortschreiten gehemmt werden konnte. Durch diesen Waldbrand ist auf einer Fläche von 500 Morgen der Holzbestand, welcher aus Kiefern von 25 bis 40 Jahren und Tannen von 10 bis 20, auch von hundert bis hundert und zwanzig Jahren bestand, größtentheils vernichtet, aber auch die Einleitung zum Anbau mit Holz schon wieder getroffen. Muthmaßlich ist dieser Waldbrand durch Fahrlässigkeit der wegen der Heu-Aerndte in der Nähe übernachtenden Arbeiter entstanden.

Am 4. (16.) August hatte der General Diebitsch — sagt die Münchner Zeitung — seine Bereitwilligkeit erklärt, Friedensvorschläge anzuhören. Die That

zeigt, daß der General sich dadurch nicht in seinem Marsche hat aufhalten lassen. Es scheint nicht, daß General Diebitsch Instruktionen für den Fall erhalten haben sollte, daß die Engländer sich gegen das weitere Vordringen der russischen Armee erklären würden. Ein solcher Fall konnte in Petersburg nicht vorausgesehen werden; daher der General des nach Konstantinopel marschirenden Heeres wahrscheinlich ohne Befehle seines Herren, auf bloße Erklärung des Sir Robert Gordon, seine Operationen nicht wird abändern können. Ehe aber Antwort aus St. Petersburg eintrifft, dürften die Russen vor oder in Konstantinopel seyn. Es ist nicht leicht möglich, sich ferner über die Katastrophe im Oriente mit eitlen Hoffnungen zu täuschen. Es ist nicht mehr die Aufgabe mit den besiegten Türken, sondern mit den siegenden Russen über die Bedingungen des Friedens zu unterhandeln. Wie für die Zukunft der Orient zu organisiren sey, darüber werden die Cabinette mit sich und unter einander einig seyn müssen. (Allg. Ztg.)

Nach den neuesten Schätzungen beträgt die Einwohnerzahl von Konstantinopel nur 580,000 Seelen, die Bevölkerung der Vorstädte hinzugerechnet; nur eine nach Verhältniß geringe Zahl Männer ist darunter waffenfähig. Die Gesammtmasse der Häuser ist 85,000.

Nirgends werden hohe Beamte für Nachlässigkeiten härter gezüchtigt als in Ava. Als vor einigen Jahren die englisch-ostindische Gesandtschaft dort war, kam ein Feuer aus, und die Minister hatten es versehen, sich selbst an den bedrohten Ort hin zu verfügen. Der König ließ sie daher alle „in der heißen Sonne ausstrecken." Der Verurtheilte wird dann nämlich eine bestimmte Zeit über, wenn die Sonne am heißesten scheint, platt auf den Rücken gelegt und bekommt auf die Brust ein mehr oder weniger schweres Gewicht. Und diese Schmach widerfuhr den Ministern nicht etwa im Pallaste, sondern auf öffentlichem Markte, vor dem ganzen Volke.

Neulich hat ein Engländer in Brüssel van Dyks Hamlet für 5 Franken ($1\frac{1}{3}$ Thlr.) gekauft, und in England für 500 Guineen (3600 Thlr.) wieder verkauft.

Vor einigen Tagen ereignete sich in Berlin ein doppelter Unglücksfall. Drei junge Männer ritten nach Pankow, auf dem dahin führenden Wege ward das Pferd des einen unruhig, und er, wahrscheinlich aus Mangel an Reitkenntniß, so unglücklich abgeworfen, daß er sich sogleich das Genick brach. Die Nachricht hiervon traf am Thore ein, und unter mehreren Bewohnern der Prenzlauer Straße, welche das Einbringen des Leichnams erwarten wollten, stand auch ein dort wohnender Weber mit seiner Frau vor dem Hause. Der Verunglückte wurde durch seine Begleiter aber in ein anderes Thor geschafft, und da der Weber noch immer vergeblich wartete, drohten die im Keller des Hauses wohnenden Leute ihm mit einem Lichte den Rock anzubrennen, wenn er ihrem Kellerfenster noch länger die Aussicht benähme. Es kam zum Zanke, und voll Aerger eilte der Weber zum Wirthe ins Hinterhaus, diesem sogleich seine Wohnung aufzusagen. Lange dauerte der Streit auch zwischen den Kellerbewohnern und der Webersfrau, ohne daß deren Mann zurückkehrte und sie ging nun selbst zum Wirth, jenen zu suchen; dort war ihr Mann aber gar nicht gewesen, und bei genauer Nachforschung fand man den Unglücklichen in einer im Hofe befindlichen sehr tiefen Mistgrube, die aus Nachläßigkeit offen geblieben war, gräßlich erstickt.

Man schreibt aus Neapel, daß, im Fall eines Friedens im Osten, der Weitzen sehr fallen würde, da überall eine überreiche Erndte gewesen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Emma, mit dem Herrn Heinrich v. Rosenberg Lipinski, zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Verwittwete Kammergerichts-Räthin von Beyer, geb. von Hüser aus Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma von Beyer.
Heinrich von Rosenberg Lipinski.

Todes-Anzeige.

Das am 11ten d. M. erfolgte Dahinscheiden ihres Gatten und Vaters, des Tuchscheerer-Aeltesten Johann Ernst Korb, machen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt.

Breslau den 14. September 1829.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Theater-Anzeige.

Montag den 14ten: Preciosa, Schauspiel in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber. — Dem. Leißring vom Theater zu Amsterdam, Preciosa als 2tes Debut.

Dienstag den 15ten: Die Belagerung von Korinth. Historische Oper in 4 Akten. Musik von J. Rossini.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Titt. 17. Thl. I. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 14. August 1826 verstorbenen Zimmermeister August Wilhelm Kälber die bevorstehende Theilung seines Nachlasses, unter dessen Wittwe und Sohne hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Breslau den 2. July 1829.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Türpitz und Nieder-Schreibendorff, Strehlenschen Kreises, sind am 26sten August c. Abends gegen 10 Uhr, ein mit einem Pferde bespannten Plau-Wagen, auf welchem 24 kleine Gebinde Wein befindlich, angehalten worden. Da der Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und dieser, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 29sten October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Schweidnitz zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 10. September 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Ministerial-Verfügung sollen von hieraus an das Königliche Artillerie-Depot zu Neisse 4000 Stück Gewehrschafthölzer an Gewicht 264 Centner betragend, gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Diesem Hohen Befehle gemäß ist demnach auf den Sonnabend als den 19ten d. M. ein Termin anberaumt worden, wozu Fahrlustige und kautionsfähige Frachtfuhrleute hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protocoll zu geben, wonach sodann der Mindestfordernde den Zuschlag jedoch mit Vorbehalt Höherer Genehmigung zu gewärtigen hat.

Breslau den 12ten September 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

In den zu den Fidei-Commiß-Gütern des Herrn Standesherrn Constantin Grafen von Schlabrendorff gehörigen Ortschaften Grochau, Olbersdorff, Zadel, Heinersdorff, Kunzendorff im Frankensteiner, Olbersdorff, Eichau und Kattersdorff im Münsterberger Kreise, sind die von den dasigen Bauerschaften und kleinen Gemeinden in Antrag gebrachten Dienst-Schaafhutungs- und Rindviehhutungs-Ablösungen, so wie die Aufhebung einiger Natural-Leistungen entweder bis zum Rezeß gediehen, oder noch in der Bearbeitung begriffen. Nach Vorschrift der §. §. 11 und 12 des Gesetzes, über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821, werden diese Regulirungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen Denje-

nigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, gleichzeitig überlassen, sich in dem auf den 24sten October c. anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig mit Vollmacht versehene Stellvertreter zu melden und zu erklären: ob sie entweder die bereits gegenseitig anerkannten Auseinandersetzungs-Pläne einsehen, oder ob sie bei Vorlegung der künftigen Auseinandersetzungs-Pläne zugezogen seyn wollen. Im Fall des Außenbleibens wird jedoch die gesetzliche Commination beigefügt, daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzungen gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden.

Frankenstein den 1sten September 1829.

Königl. Special-Commission des Frankensteiner-Bezirks.

Pretiosen-Auction.

Mittwoch den 23sten September d. J. Nachmittags um 2 Uhr, werden verschiedene zur Obrist-Lieutenant von Morawitzkyschen Masse gehörende Pretiosen, worunter mehrere Ringe von bedeutenden Werth im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 12ten September 1829.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair im Auftrage.

Auction.

Mittwoch als den 16ten d. M. früh um 9 und Mittags um 2 Uhr und folgende Tage, werde ich auf dem Neumarkt No. 29. einen Nachlaß, bestehend in Wäsche, Betten, weiblichen und männlichen Kleidungsstücken, Kupfer, Porzellain, Gläser, eine Parthie Kupferstiche in Glas und Rahmen, Meublement und div. andere Sachen, öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 15ten d. M. Vormittags um 9 Uhr, werde ich in der heil. Geistgasse No. 16. 3 Stiegen hoch, verschiedenes Meublement nebst Haus- und Küchengeräthe versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Kommissarius.

Zu verkaufen.

Vorzüglich reinen und weißen Saamen-Weitzen, verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Verkaufs-Anzeige.

Ein nur wenig gebrauchter Wagen und diverse Geschirre sind Zwingergasse No. 7. billig zu verkaufen; auch ist daselbst eine Wohnung, so wie Stallung und Remise zu vermiethen.

Ein zahmer Affe

ist zu verkaufen. — Näheres Anfrage- und Adreß-Bureau.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die neu erbaute Brau- und Brennerei zu Groß-Neudorff bei Brieg, wird von Termino Michaely's d. J. auf drei hintereinander folgende Jahre, mit allen ihren Nutzungen, einer Zutheilung von 30 Morgen Acker und Wiesenlandes, der Beibelassung des daran stoßend frühern Ziergartens nebst Kegelbahn, dem nöthigen Scheuer- und Stallungs-Gelaß und eine alljährige Ablieferung von 2000 Sack Kartoffeln Seitens des Dominii, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet. Der Bietungs-Termin ist auf den 28sten September d. J. loco Groß-Neudorff anberaumt, wozu Pachtlustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Garbendorff den 5ten September 1829.

Der Curator bonorum.

Merino-Muttern-Verkauf.

Aus Ursache eines in diesem Jahre zu besorgenden Mangels an gehörigem Winterfutter, bietet das Gräflich Sternbergsche Dominium Rothwasser bei Neisse in K. K. Schlesien, hundert Stück Merino-Muttern von der bekannten Stammheerde zum Verkauf an.

Ausverkauf.

Bei der bevorstehenden Aufgabe unseres Tuchgeschäfts en detail verkaufen wir — um damit schnell zu räumen — unsere Vorräthe von Tuch und Casimir in allen Farben und Qualitäten, so wie seidene Hüte, Westenzeuge und ächt Ostindische Schnupftücher, zu und unter dem Einkaufs-Preise.

H. Hickmann und Comp., Paradeplatz No. 9.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem gut angebrachten Geschäft wird ein solider Theilnehmer gesucht, der im Stande ist, 3 bis 4000 Rthlr. einzulegen, dasselbe besteht in ganz couranten Artikeln, und gewährt bei einem soliden lebhaften Umsatz, den obiges Capital noch mehr sichert, einen sehr genügenden Gewinn. Das Nähere hierüber im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Unser Lager der Ermelerschen Rauch- und Schnupftabake, ingleichen Cigarren von allen Qualitäten empfehlen im gegenwärtigen Markt,

Gebr. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

Anzeige.

Brabanter Sardellen in Ankern und Holländischen Käse in großen Brodten, offerirt:

C. J. Wielisch sen., Ohlauer-Straße No. 12.

Literarische Anzeige.

Von dem so allgemein sich nützlich bewährenden Haus- und Familienbuch:

Der Arzt
als
Haus-Freund
oder
freundliche Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. Ein treuer und allgemein verständlicher Rathgeber für alle diejenigen, welche sich selbst belehren wollen, oder sich nicht gleich ärztlichen Rathes erfreuen können
von
Dr. Ludw. Friedr. Frank.
gr. 8. geb. 22½ Sgr.
ist die 4te (durchgängig vermehrte und verbesserte) Auflage immer vorräthig zu finden in Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung am großen Ringe No. 24.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage sind so eben erschienen, (und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Dr. Ludwig Dankegott Cramers
Vorlesungen über die christliche Dogmatik,
mit literärischen Zusätzen herausgegeben
von
M. Friedrich August Adolph Naebe,
Privatdocenten an der Universität und Katecheten an der Petrikirche in Leipzig.

gr. 8. Preis. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Velin-Papier. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Diese Vorlesungen, für deren Güte der Name des leider! zu früh Verstorbenen bürgt, und welche schon längst von Vielen gewünscht wurden, enthalten Theils für angehende Theologen alles, was ihnen zu wissen nöthig ist, besonders fürs Examen, vollständig, kurz und klar auseinandergesetzt; Theils für Theologen die Lösung der schwierigsten Untersuchungen in der christlichen Glaubenslehre, und fruchtbare Winke bei der Erziehung für das religiös-seelige Leben; Theils für den theoretischen Theologen, neue und eigenthümliche Ansichten über Religion, Mysterien, christlichen Offenbarung und Deutung derselben u. s. w., wie es sich von der so vielseitigen und gründlichen Gelehrsamkeit des Verfassers erwarten ließ.

Leipzig den 28sten August 1829.
Kayser & Schumann.

Aechte Haarlemer Blumenzwiebeln, haben erhalten und empfehlen solche Blumenfreunden laut gratis zu ertheilendem Verzeichniß.
Gebr. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

Taschenbücherzirkel.

Wir erlauben uns, dem geehrten Publikum unsern Taschenbücherzirkel für 1830, ergebenst in Erinnerung zu bringen. Mit dem Erscheinen des ersten Taschenbuches schon in Wirksamkeit getreten, laden wir zur Theilnahme ein, und bemerken, daß der Betrag für 36 — 40 Taschenbücher, 2 Rthlr. 10 Sgr., incl. der Colporteurgebühren für die Theilnehmer unserer Bibliothek und des Journalzirkels aber nur 2 Rthlr. seyn wird. F. E. Leuckart's Lesebibliothek.

Landkarten-Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart ist so eben die zweite verbesserte Auflage der Karte des
Frankensteiner Kreises
à 8 Sgr. erschienen. In Kurzem werden die Kreise Münsterberg, Görlitz und Lauban folgen.

Anzeige.

Das Paquet-Schiff Howard von Newyork, geführt vom Capitain L. Wiederholtz, ist nach einer 26tägigen Reise wieder hier eingetroffen, beginnt sogleich nach Entlöschung mit dem Einnehmen der Güter, und wird den 2ten October a. c. nach New-York zurück expedirt.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilen:
in Hamburg, Koch & Schultz,
in Newyork, Petersen & Mensch.
Hamburg im September 1829.

Färberey-Fortsetzung.

Da ich durch einen tüchtigen und erprobten Geschäftskundigen, welcher schon während der Krankheit meines kürzlich verstorbenen Mannes dessen Geschäfte zur vollkommenen Zufriedenheit versehen hat, in den Stand gesetzt bin, die Färberei fortzusetzen; so ersuche ich meine nahen und entfernten geehrten Kunden, mich wie zeither mit Ihren Aufträgen zu beehren, welchen ich aufs beste und prompteste zu entsprechen mich bemühen werde.

Neurode den 11ten September 1829.
Die verwittwete Schönfärber Carganico.

Eau de Cologne.

Für auswärtige Rechnung erhielt ich 40 Kisten Eau de Cologne von Farina; um schnell damit zu räumen bin ich beauftragt, die Kiste von 6 Flaschen mit 1 Rthlr. abzulassen.
B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Neue holländische Heringe
erhielt und offerirt in ½, ¼, ⅛ und 1/16 Tonnen, so wie im Einzeln bedeutend billiger, als bisher.
C. G. Maywaldt,
Schmiedebrücke im silbernen Helm No. 12.

Anzeige.

Gute Gelegenheit zum Birnen, Aepfel und Pflaumen Abbacken finden Liebhaber für dergleichen Friedrich Wilhelmsstraße N. 60. beim Bäcker Neuscher.

☞ An Blumenfreunde. ☜

. Aecht Holl. Haarlemer *.*
Blumen-Zwiebeln.

Mit dem heutigen Tage fängt der Verkauf meiner ächten aus Haarlem in Holland bezogenen Blumen-Zwiebeln an; der Verkauf geschieht sowohl zu einzelnen Stücken, als auch Hundertweise; die Mannigfaltigkeit der Sorten ist auf einem gratis in Empfang zu nehmenden, 250 Nummern starken Cataloge zu ersehen. Die Zwiebeln selbst lassen in ganz vorzüglicher Größe und Festigkeit nichts weiter zu wünschen übrig, und versprechen eine außerordentliche Blüthe. Die Preise der Zwiebeln sind in Breslau die allerbilligsten, und bitte um recht bedeutende Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 10.

J. S. Levy aus Berlin,
zeigt hiermit an: daß er sich mit seinem Lager fertiger Damen-Mäntel nur noch bis Mittwoch den 16ten Abends hier aufhält und sich entschlossen, um die Retour-Kosten zu ersparen, die Preise herunter zu setzen, wovon ein geehrtes Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt wird. Auch sind elegante Kinder-Mäntel zu haben. Seine Wohnung ist am Blücher-Platz No. 19. eine Treppe hoch.

Anzeige.
Engl. Patentschroot in allen Nummern, sowohl in 1/4 Centr. Beuteln als 5 Pfd. Dütten, verkaufen zu herabgesetztem Preis

Gebr. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

Anzeige.
Neueste Art Corsets, Gradehalter und Leibfatschen für Herren, Damen und Kinder, auch für Verunglückte, sind fortwährend um billige Preise fertig zu haben. Bestellungen werden jederzeit angenommen, bei C. Vogel, Oh'auer-Straße in 3 Hechten No. 77.
Breslau den 12ten September 1829.

Grünberger Wein,
schön klar von heller und dunkler Farbe, verkaufe ich um damit zu räumen, den Preuß. Eimer zu 8 1/3 & 9 Rthlr., die berliner Flasche zu 5 & 6 Sgr.

Grünberger Wein-Essig,
zum Einmachen aller Arten Früchte, pro Preuß. Quart 4, 5 & 6 Sgr.

Französischen Wein-Essig,
pro Preuß. Quart 8, 10 & 12 Sgr.

Feinen Burgunder Wein-Essig,
ganz vortrefflich zu Sallaten, pro Preuß. Quart 16 & 20 Sgr., offerirt:

G. B. Jäkel, am Ringe (Naschmarkt N. 48.)

J. J. Rössinger aus Dresden
empfiehlt sich wieder während des Marktes mit den feinsten und geschmackvollsten Stickereien, ganz besonders schöne Hauben und Kragen zu billigen Preisen. — Mein Verkauf ist an der Riemerzeile im Hause des Herrn Goldarbeiter Somme im Gewölbe.

Anzeige.
Gelatine, das die Hausenblase ersetzende Klärungs-Mittel, empfingen in Commission:

Gebr. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.

☞ Anerbieten an auswärtige Eltern.
Eine sehr achtungswerthe Frau von mittlern Jahren erbietet sich, mit Beihülfe ihres auf hiesiger Universität studirenden Sohnes, junge Leute von 8 bis 15 Jahren, welche hieselbst ein Gymnasium besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft giebt Subsenior Rembowsky an der Magdalenen-Kirche, wohnhaft in der Prediger-Gasse.
Breslau den 14ten September 1829.

Anzeige.
Eine stille anständige Familie, wünscht einige Pensionaire unter billigen Bedingungen aufzunehmen. Wo? weiset nach der Rathhaus-Inspector Klua.

Loosen-Offerte.
Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 3ten Kourant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz nahe am großen Ring.

A. Gerstenberg, Schmiedebrücke No. 1. empfiehlt sich mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen zur 3ten Courant-Lotterie.

Schwein-Ausschieben.
Heute den 14ten September wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Schweinausschieben statt finden, wozu höflichst einladet: Lange.

Gesuch um Unterkommen.
Ein junges Mädchen, verwaiste Predigerstochter, nicht von hier, in weiblichen Arbeiten geübt, bittet bei einer stillen Familie um ihr Unterkommen in der Stadt oder aufs Land; zu erfragen bei dem bekannten Gesinde-Vermiether Bretschneider, sein Comptoir am Ringe an der grünen Röhre.

Offenes Unterkommen.
Zu dem Gärtnerposten in Carschnitz bei Militsch, können sich durch vortheilhafte Zeugnisse unterstützte Gärtner, für Weihnachten bei dem Dominium melden.

Zu vermiethen.
Auf dem Hinter-Dohm Scheitniger-Straße No. 31, sind Wohnungen im 1sten und 2ten Stock zu nächstkommende Michaely zu vermiethen.

Seifensiederei auf gutem Platze belegen, ist zu vermiethen oder zu verkaufen, von dem Besitzer des Anfrage- und Adreß-Büreau.

Das Kaffeehaus

auf dem Weidendamme sub Nro. 8. ist für einen billigen Preis zu verkaufen oder auch zu vermiethen und sogleich zu übernehmen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer auf der Kupferschmiede-Straße Nro. 26.

In letztbezeichnetem Hause ist, nach bereits beendigtem Baue auch noch zu vermiethen:

Eine Bäckerei

die gleich vortheilhaft gelegen als geschmackvoll und bequem eingerichtet ist, und

Zwei Gewölbe

schön und heitzbar.

Angekommene Fremde.

Am 12ten: In den 3 Bergen: Hr. Stammer, Landrath, Hr. Korwerk, Zuchthaus-Inspektor, beide von Rawicz; Hr. Giersberg, Justitiarius, von Ober-Glogau; Herr Klose, Partikulier, Hr. Schmidt, Kaufm., beide von Friedland. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Block, Amtsrath, von Schierau; Hr. Hausius, Kaufmann, von Greiffenberg; Hr. Schmidt, Kaufm., von Achen; Hr. Gaube, Hr. Weiberg, Hr. Eichler, Hr. Simon, Kaufleute, von Elberfeld; Hr. Schulte, Kaufm., von Barmen; Hr. Keitel, Kaufmann, von Bremen. — In der goldnen Gans: Herr v. Jaskolski, von Warschau; Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Würzburg; Hr. Brincourt, Tuchfabrikant, von Sedan; Hr. Demler, Kaufmann, von Kopenhagen. — Im Rautenkranz; Hr. Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. d. Goltz, Hr. v. Sprenger, Oberst, Frau Obrist-Lieut. v. Arnim, sämmtlich von Berlin; Hr. v. Skorzewski, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Gorski, Hr. v. Minnigerode, beide aus Polen. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Bock, Major, von Torgau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Weber, Maler, von Neisse. — In der großen Stube: Hr. Viewege:, Oberamtmann, von Gunkowitz; Hr. Byczewski, Gutsbesitzer, von Wierzbowo. — In der goldnen Krone: Hr. Baron v. Vietinghoff, von Schweidnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Holle, Oberförster, von Dobrau. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Weltz, Magazin-Rendant, von Münster. — Im Privat-Logis: Hr. Kindler, Land- und Stadtgerichts-Rendant, Frau Landschafts-Secretair Häusi, beide von Frankenstein; Hr. Badelt, Gutsbes., von Schimmelwitz, Ritterplatz No. 8.

Am 13ten: In der goldnen Gans: Hrn. Gebrdr. Wegner, Kaufleute, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Radwann, Obrist, Hr. v. Kuplinski, Woywodschaftsrath, Frau Gutsbes. Brzezinska, sämmtlich von Warschau; Hr v. Neder, Büraermeister, von Sprottau; Hr. Hellwig, Schauspieler, von Altwasser. — Im blauen Hirsch: Herr von Stein, Referendarius, von Liegnitz; Herr von Czieszkowski, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Herr Groh, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Herr von Jablkowski, Herr Hryniewicz; Herr von Karsnicki, Frau Gutsbes. von Lagiewnicka, sämmtl. aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. v. Molostwoff, Obrist, von Karlsruhe; Hr. Peisker, Oberamtm., von Gros-Nädlitz. — In der goldnen Krone: Hr. Ackermann, Partikulier, von Wohlau. — Im rothen Löwen: Herr Grögor, Wundarzt, von Namslau. — Im Privat-Logis: Hr. Hübger, Kreis-Steuer-Einnehmer., von Steinau, Schmiedebrücke No 53.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau

vom 12ten September 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$151\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.25\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{5}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	$102\frac{3}{4}$
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{1}{3}$
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	$102\frac{3}{4}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{1}{3}$	—
Poln Courant	—	—	$100\frac{5}{6}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$101\frac{1}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{3}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{2}{3}$
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	$41\frac{3}{4}$
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$103\frac{1}{4}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{5}{12}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		94	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		$51\frac{1}{6}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 12. September 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.